

Der Weg ins Leben

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER WEG INS LEBEN

Der neueste russische Film beschäftigt sich nicht mehr mit Revolution, Bürgerkrieg, politischer Propaganda, sondern mit einem Detail des sowjetrussischen Lebens, dessen Lösung für Rußland besonders wichtig ist und von dem das Ausland in einzelnen Meldungen viel zu hören bekommen hat: mit dem Problem der Besprisorni (Verwahrloste Kinder). Es gab sie schon in großer Zahl im alten zaristischen Rußland, wo sie unter den vielen Bettlern und Pilgern, die das Land durchzogen, nicht besonders auffielen. Durch Krieg, Revolution, Bürgerkrieg, Hungersnot wurde ihre Zahl vertausendfacht. Die offizielle Statistik gibt die Zahl der heute noch vagabundierenden Besprisorni mit acht- bis zehntausend an. Zwanzig- bis dreißigmal so viele sind in Anstalten und Heimen untergebracht. Für die russischen Behörden und die Pädagogen ergibt sich das große Problem: wie soll man aus diesen zähen kleinen Burschen, die jahrelang ohne jeden Schutz das Land durchzogen, die in Zeiten, die schon für Erwachsene schwer waren, sich ihres Lebens wehren mußten wie wilde Tiere im Wald, die zum großen Teil durch Rauchen, Morphinum und venerische Infektionen zerrüttet sind, für die Diebstahl, Raub, ja Mord etwas Alltägliches bedeutete, — wie soll man aus ihnen arbeitende Menschen machen, wie in ihnen das Verantwortungsgefühl wecken? Nikolai Ekk, der Regisseur des Filmes, schildert, wie ein junger begeisterter Mensch mit den geringsten Mitteln, mit keinem anderen Prinzip als Verständnis und unendliche Geduld, eine solche «Freie Arbeitskommune der Verwahrlosten» aufbaut. Der Film hat die Vorzüge, die uns von den meisten Russenfilmen her bekannt sind: Frische, Ueberzeugungskraft und ein bestechendes Vertrauen zum Leben und zur Arbeit.



Zwei Hauptfiguren der Kinderkommune: Der «fesche Mustafa» (rechts), der Anführer einer verwahrlosten Bande, und seine rechte Hand. In der Arbeitsgemeinschaft der Kinder werden diese beiden die eifrigsten und aktivsten. — Mustafa, ein kleiner Tartar, verkörpert in seinem Spiel wundervoll die Psychologie dieser Jungen, welche alle Laster der Erwachsenen in sich tragen und ausleben und dennoch plötzlich kindliche Seiten zeigen



Der Lehrer Sergejew, Leiter der Arbeitsgemeinschaft

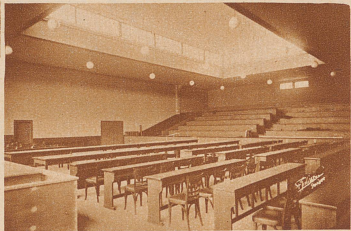
Aufuhr in der Arbeitsgemeinschaft: Durch Eisgang und Ueberschwemmung ist die Zufuhr von Arbeitsmaterial verhindert worden. Der Mangel an Arbeit bringt in den Verwahrlosten, die inzwischen angehende Schuster, Dreher, Schreiner, Mechaniker geworden sind, wieder alle dunklen Triebe zur Entfaltung. Sie zerschlagen Möbel, Geschirr, ihren ganzen kleinen Besitz und wollen wieder hinaus in die Freiheit



Das neue Gebäude für die Abrüstungskonferenz

ein nüchterner moderner Bau aus Beton und Glas, wurde vor einigen Tagen in Genf eingeweiht

Aufnahmen Jullien

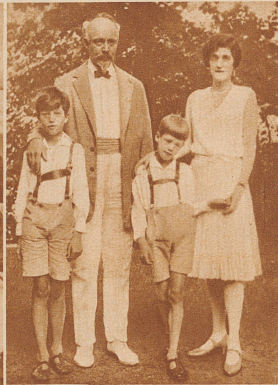


Blick in einen der Sitzungssäle

GÄSTE IN DER SCHWEIZ:



Exkönig Alfons von Spanien als Wintergast in Mürren



Graf Hermann Keyserling sprach in zwei Vortragsabenden über die geistigen Probleme Europas. Bei dem zweiten Abend ließen ihn die Zürcher Studenten stürmisch fühlen, daß sie seine geringe Einschätzung des Schweizer Volkes in seinem Buch «Das Spektrum Europas» noch nicht vergessen hätten



Greenhoffs «Fafnir» in einer Kurve über dem Davoser-See Aufnahme Meerkämper

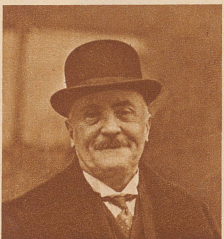
Rechts: Greenhoff und Fretz kurz vor dem Start in Dübendorf Aufnahme Seidel



Die berühmte Diseuse Yvette Guilbert, jetzt eine alte Frau, aber immer noch von unvergleichlichem Charme, gastierte mit stürmischem Erfolg in einem Liederabend in der Tonhalle



Der Dichter Jakob Wassermann hielt in der Aula der Universität eine «Rede an die Jugend über das Leben im Geiste»



Joseph Caillaux, französischer Senator, ehemaliger Minister und hervorragender Wirtschafts- und Finanzpolitiker, sprach auf Einladung der Zürcher Bezirksvereinigung für den Völkerbund und der Sektion Paneuropa über «Les grands aspects de la crise mondiale»



Prof. Dr. W. Heisenberg von der Universität Leipzig, Deutschlands bedeutendster theoretischer Physiker, Begründer der Quantenmechanik, hielt an der Eidg. Technischen Hochschule einen Vortrag über «Theoretische Überlegungen zur Höhenstrahlung»



Das Flugzeug mit Skiern kreist über dem Davoser-See, rechts im Hintergrund der «Fafnir» am Schleppseil Aufnahme Meerkämper

Der erste Schlepp-Segelflug über die Alpen

Der Segelflieger Greenhoff ließ sich in seinem Flugzeug «Fafnir» - mit dem er letztes Jahr vom Jungfrauoch nach Bern segelte - von dem Flieger Fretz im Schlepptau von Zürich nach Davos bringen. Vom Davoser-See konnte das Schleppflugzeug mit Rädern nicht abkommen. Man ersetzte sie durch Skier. Drauf gelang der Start glänzend